



Gespieltes

Lee Clayton
Naked Child

John Mayall
The Boiling Point

Chuck Mangione
Children Of Sanchez

Pearl Jam
Binocular

Eigentlich betreibt man Röhrenverstärker mit Schutzgitter, gerade im Falle des Dynavox. Ohne das Gitter schaut „der Kleine“ etwas leer aus



Das Röhren-Abdeckgitter würde ich ganz persönlich auf dem Gerät lassen, ohne die schützende Metallhaube sieht's etwas spärlich aus: links und rechts je zwei Endpentoden, in der Mitte zwei Kleinsignalröhren, dahinter stecken noch zwei Siebelkos etwas verschämt ihre Köpfe an die Luft. Ein Blick unters Bodenblech offenbart einen erfreulich sauberen, zum großen Teil platinengebundenen Aufbau des Gerätes. So richtig meckern kann man über die Bestückung angesichts des Verkaufspreises nicht, auch in Sachen Verarbeitung geht der Dynavox in Ordnung. Okay, die Gehäuseschrauben sind so weich, dass sie spätestens nach zweimaligem Betätigen ausgetauscht gehören, aber das ist sicher kein Grund für einen Aufschrei.

Das Schaltungskonzept ist verständlicherweise minimalistisch gehalten und kommt mit nur einer Kleinsignalröhre pro Kanal aus: Hinter der Typenbezeichnung 6f2 versteckt sich eine aus einem Pentoden- und einem Triodensystem bestehende Kombiröhre, die in europäischen Gefilden eher als ECF82 bekannt ist. Das hohe Verstärkungen mächtige Pentodensystem übernimmt das Aufpäppeln des Eingangssignals (davor sitzt noch das rastende Lautstärkepoti – nix Dolles, aber in Ordnung). Das Triodensystem übernimmt die phasengedrehte Ansteuerung der beiden Endröhren, die in nach klassischer Push-Pull Manier werkeln. Selbstverständlich entstammen alle Röhren namenloser China-Fertigung, wer hier mit anderer Bestückung spielen will,



Durchaus aufgeräumt: Der Dynavox-Aufbau findet im Wesentlichen auf einer großen Platine statt

dem sei das unbenommen. So schlecht scheinen die Originalkolben aber nicht zu sein, lassen sich dem Dynavox doch recht saubere 55 Watt an den Acht-Ohm-Klemmen entlocken, an den Vier-Ohm-Abgriffen bleiben allerdings nur noch 35 übrig. Es ist nicht unüblich, dass die Acht-Ohm-Wicklungen die „Schokoladenseite“ eines Ausgangsübertragers bilden, und so gilt beim Dynavox das Gleiche wie bei einer erklecklichen Anzahl von Röhrenverstärkern: An diesen Klemmen spielt er einfach besser, auch wenn der Lautsprecher ob seines Impedanzverlaufs eigentlich an die andere Buchse gehören würde.

Apropos Lautsprecherbuchsen: Es gibt nicht isolierte Vollmetall-Polklemmen. Deren Gewindezapfen gerade so viel zu groß ist, dass sich ein 8-mm-Kabelschuh nicht mehr darüber schieben lässt – außer mit roher Gewalt. Bananenstecker passen aber auch, in einem Querloch lassen sich freie Kabelenden arretieren. Ein Eingang bedeutet ein Cinchbuchsenpaar; zusammen mit dem Kaltgeräte-Netzanschluss wäre die Geräterückseite vollständig beschrieben.

Gimmicks wie eine mehr oder weniger automatische Ruhestromregelung sucht man bei dem Gerät natürlich vergebens, zur Einstellung und Kontrolle dieses eminent wichtigen Parameters sah der Hersteller aber immerhin einen gewissen Minimal-Komfort vor. So gibt's vier bei abgenommenem Schutzgitter durch vier Löcher erreichbare Einstellpotis (logischerweise eins pro Endröhre) und eine „Messbuchse“ neben jeder EL34. Die Prozedur läuft, das Vorhandensein eines Multimeters vorausgesetzt, wie folgt: Die Minusklemme des Multimeters (Messbereich: 2 Volt

Keine Geheimnisse auf der Geräterückseite: ein Paar Eingangsbuchsen, Netzanschluss sowie Lautsprecherklemmen für 4- und 8-Ohm-Lautsprecher



Eine kleine Buchse ist neben jeder Endröhre angeordnet. Das sind die Messpunkte zur Ruhestromeinstellung

Zwar tragen die EL34-Endpentoden des VR-70 E keinen prestigeträchtigen Markennamen, machen sich in der Praxis aber recht gut



Gleichspannung) kommt an minus eines Lautsprecherausgangs, plus an die besagte Buchse. Nun wird das Gerät einen Wert anzeigen, der irgendwo zwischen 200 und 400 mV liegt. Wir messen hier eine Spannung und nicht direkt den Ruhestrom: Jene Spannung wird über einen Widerstand in der Kathodenleitung der Endröhren erzeugt, wobei 10 gemessene Millivolt einem tatsächlichen Milliampere Ruhestrom entsprechen. Ergo die erwähnten 200-400 mV entsprechen einem Ruhestrom von 20-40 mA. Das ist in etwa der erlaubte Bereich, wobei höhere Werte meist etwas besser klingen, aber auch auf Kosten der Lebensdauer der Röhren gehen. Wir jedenfalls sind letztlich bei rund 37 mA gelandet, dann tönt der VR 70-E schön satt und voll.

Man sollte einem fabrikfrischen Gerät die Prozedur gönnen: Die Wahrscheinlichkeit, dass die Dame am Fließband hier extrem sorgfältig mit der nötigen Zeit zu Werke gegangen ist, hat Grenzen, der lange Transportweg durch diverse Klimazonen tut ein Übriges. Zudem benötigen neue Röhren eine gewisse Einspielzeit (bei normalem Gebrauch vielleicht ein paar Wochen), in der sich ihre Betriebsparameter noch ändern. In dieser Zeit sollte man öfter nachmessen und gegebenenfalls nachstellen. Überflüssig zu erwähnen, dass natürlich alle Röhren auf den gleichen Wert eingestellt werden müssen – bei angeschlossenen Lautsprechern, ohne Eingangssignal. Später dann reicht es, den Wert vielleicht halbjährlich zu kontrollieren. Ach ja: Keinesfalls darf man bei eingeschaltetem Gerät die Lautsprecher an- oder abstöpseln, das kann unter ungünstigen Voraussetzungen ernsthafte Schäden am Gerät hervorrufen!

Auch das ist bei „richtigen“ Röhrenverstärkern anders.

Wenn Sie das alles nicht abschreckt und Sie auch damit leben können, dass die Ruhestrom-Potis höchst sensibel sind und bereits geringste Verstellungen mit erheblichen Änderungen beim einzustellenden Wert quittieren, dann könnte das hier vielleicht das richtige Gerät für Sie sein.

Wenn man den kleinen Chinesen nämlich lautsprechermäßig nicht überfordert, dann kann man durchaus seriös Musik damit hören. Zwar erklimmt er weder im Bass noch in den Höhen Rekordmarken – tatsächlich kappt er die äußersten Frequenzen schlicht – dazwischen aber spielt er mit all dem, was man so gemeinhin „röhrentypisch“ nennt: viel Geschmeidigkeit und Wärme, eine schnelle und direkte Stimmwiedergabe mit einem Schuss „Versöhnlichkeit“ bei allzu heftiger Gangart. Dabei kann man's ihm entweder leicht oder schwer machen: Wer unbedingt einen muffigen und müden Gesamteindruck produzieren will, der nimmt einen großen, weitgehend wirkungsgradfreien Lautsprecher mit abenteuerlichem Impedanzverlauf. In der anderen Richtung wird ein Schuh draus: Der Dynavox dankt jedes Dezibel Wirkungsgrad mit gesteigerter Akkuratess und zunehmender Geschwindigkeit; wer gar einen horngeladenen Lautsprecher mit vielleicht 95 oder noch mehr Dezibel sein Eigen nennt, der ist fein raus. Dann nämlich geht die kleine Röhre ab wie Schmidts sprichwörtliche Katze, schafft sogar so etwas wie eine glaubhafte Grobdynamik im Bassbereich. Der Dynavox zeichnet Räume groß und opulent, ist aber kein Wunder in Sachen Ortungsschärfe und Ordnung im



Messtechnik-Kommentar

Der Dynavox erstaunt nicht nur klanglich, sondern auch messtechnisch. Die beiden EL34 pro Seite mobilisieren gute 50 W an 8 und knappe 40 W an 4 Ohm. Extrem klirrfarm geht's dabei zwar nicht zur Sache – so im Mittel 1-2 Prozent stehen schon an, aber immerhin. Die vermutlich Lautstärkepotentiometrischen Kanalabweichungen liegen unter einem Dezibel – das ist okay. Der Frequenzgang bei 5 W Ausgangsleistung zeitigt nach unten einen -1dB-Punkt bei rund 40 Hertz, oben wird die gleiche Marke bei rund 10 kHz erreicht. Die Übersprechdämpfung beträgt ordentliche 74 dB bei 5 W, der Störspannungsabstand bei 5 W beträgt erfreulich hohe 100 dB(A).

Raum. Muss er auch nicht zu dem Preis. Die musikalisch zu bevorzugende Kost ist eindeutig das Rock/Pop-Lager. Dabei erstaunt die Fähigkeit, auch aufnahmetechnisch wenig erquicklichem Ausgangsmaterial Qualitäten abzurufen. So klingt zum Beispiel der Lee Clayton-Klassiker „I Ride Alone“ – ein Stück, das ich sehr mag, über präzise zeichnendes High-End-Equipment aber schauerlich klingt – über den Dyna-

vox fast aufgeräumt und gar nicht mehr so „sägig“.

Stellt sich die Frage: Für wen ist das denn nun eigentlich das richtige Gerät? Sicher nicht für Zeitgenossen, die auf der Suche nach der unangreifbaren Verstärkerlösung für den Rest ihres Lebens sind, dafür ist das Maschinchen zu speziell und unperfekt. Mich selbst allerdings macht der VR-70 E ziemlich nervös, und ich behaupte, dass es einer ganzen Reihe von abgebrühten „Ich-hab-schon-alles-gehabt“-Highendern ganz genauso gehen mag: Nicht die absolute Qualität ist der springende Punkt, sondern der Reiz des Preises. Ich muss mich derzeit jedenfalls arg bremsen, nicht ein paar Span-Verlegeplatten aus dem Baumarkt zu holen und das nächste Wochenende damit zu verbringen, irgend ein „Quick-And-Dirty“-Exponentialhorn mit einem billigen Breitbänder zusammenzuzimmern, nur um es mir mit dem Dynavox „richtig geben zu können“.

Und genau hier wird's für das große, schwere klassische High End gefährlich: Ein Gerät wie dieser kleine Verstärker mit all seinen Macken wird höchstwahrscheinlich unter menschenunwürdigen Bedingungen zusammengezimmert und stellt mit seiner Preisgestaltung in den Augen vieler Mitmenschen (in diesem Falle unberechtigterweise) die Preisgestaltung seriöser High-tech-Produkte in Frage und macht auch noch unverschämte viel Spaß. So gesehen, kann die Realität durchaus grausam sein.

Holger Barske

Dynavox VR-70 E

• Preis	400 Euro
• Vertrieb	Sintron, Iffezheim
• Telefon	07229/182998
• Internet	www.sintron.de
• Werksgarantie	2 Jahre
• Gewicht	13 kg
• Abmessungen (BxHxT)	35 x 18 x 27 cm



Unterm Strich ...

» ... Das Ding ist gefährlich. Kaufen Sie den bloß nicht. So viel Spaß für so kleines Geld muss einfach ungesund sein. Der Dynavox ist nicht der beste Verstärker aller Zeiten, aber ein guter. Er klingt umso besser, je leichter der Lautsprecher anzutreiben ist. Wenn's passt, wird ein nicht kleiner Teil der Hochpreisriege in dieser Gattung im Vergleich nur noch über Komfort, Ausstattung und Optik argumentierbar.

ortofonnews

NEU!

Rondo „red“
Rondo „blue“
Rondo „bronce“

jetzt lieferbar!

MC Valencia

MC Venice

MC Vienna

INFORMATIONEN ERHALTEN SIE BEI IHREM ORTOFON-AKZENT-HÄNDLER

SWS audio

Gründet
DIE ANALOGSPEZIALISTEN

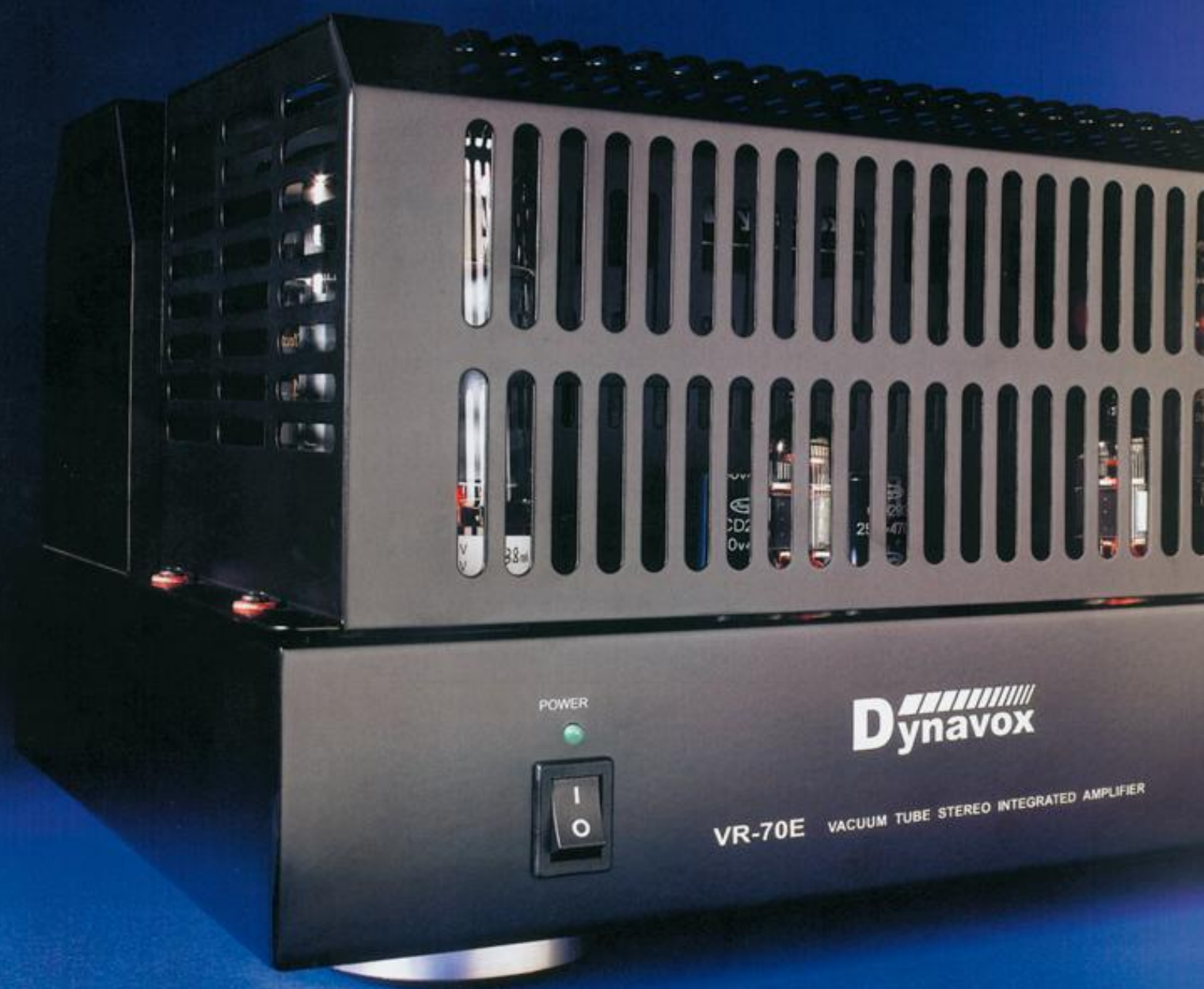
DEMION

TCI-Cables

Tel.: 0 54 07 / 8 18 69-0
Fax: 0 54 07 / 8 18 69-9
Hotline: 01 72 - 53 07 700

GRAUSAME REALITÄT

Keine Angst – nicht das hier zur Debatte stehende Testobjekt in Gestalt des Röhrenvollverstärkers „Dynavox VR-70 E“ ist grausam, sondern die Botschaft, die hinter der Präsenz des Gerätes am Markt steckt





Dreizehn Kilogramm Röhrenverstärker für – ja für wie viel denn eigentlich? Eine der Kuriositäten beim Dynavox VR-70 E ist die Tatsache, dass der Vertrieb keinen Listenverkaufspreis angibt. Wir haben uns letztlich auf etwa 400 Euro „geeinigt“, wohl wissend, dass das Gerät am Markt noch deutlich darunter gehandelt wird.

Klar – „eine Röhre“ in solchen Preisbereichen kann nur aus China stammen. Tut sie auch, das prestigeträchtige Label „Dynavox“ dient hier nur als Zierde. Und so viel gleich vorweg: Das Gerät als Schrott abzustempeln hieße, sich böswilliger Ignoranz schuldig machen.

De facto haben wir es mit einem ausgewachsenen (naja fast, 35 cm Breite sind ein Stück unterhalb des üblichen Gardemaßes) EL34-Verstärker zu tun, der auf einem seit einem halben Jahrhundert bewährten Schaltungskonzept beruht und auch nicht soo viel anders ist „richtige“ Vollverstärker ähnlicher Machart, wie es sie von einer Vielzahl von Herstellern zu dramatisch höheren Preisen gibt. Okay, der VR70-E hat nur einen Eingang. Damit trifft die Bezeichnung „Endstufe mit Eingangspiegelsteller“ die Sache eigentlich besser. Wer mehr will, braucht entweder eine vorgeschaltete Umschaltseinheit oder einen Vorverstärker. Uns „militanten“ Plattenfans reicht das eine vergoldete Buchsenpaar, in das wir unseren Phonovorverstärker stöpseln können.

Der Dynavox huldigt klassischen Röhrenverstärker-Aufbauprinzipien. Will sagen: Die Elektronik residiert in einem recht flachen Unterbau; Röhren und Transformatoren schauen nach oben heraus. In Sachen „Eisen“ gibt's durchaus Erfreuliches zu vermelden, stecken unter dem gemeinsamen Abdeckblech doch drei nicht eben niedliche Kaliber in Gestalt zweier Ausgangsübertager und des gemeinsamen Netztrafos. Wickelgeometrie der Übertrager, Kernmaterial? Keine Ahnung, aber ein gesunder Kompromiss zwischen Qualität und Preis scheint den Asiaten gelungen zu sein, was nicht zuletzt die messtechnische Inaugenscheinnahme des Gerätes unter Beweis stellt.

Mitspieler

Phonovorstufen:

• Ayre P-5x, Aqvox Phono 2 CI

Lautsprecher:

• B&W Nautilus 803D
• Manger Zerobox 109
• diverse Selbstbaukonzepte aus dem Fundus der Klang+Ton

Gegenspieler

Vorverstärker:

Vincent SA-93

Endstufen:

Vincent SP-998